

PCI: Internationaler Friedenspreis 2005 für Jacques Delors

Jacques Delors, Präsident der Europäischen Kommission von 1985 bis 1994, erhielt im Rahmen der Feierlichkeiten zum 60.Jubiläum am 31.10.2005 in Brüssel den „Internationalen Friedenspreis“ von Pax Christi International. Damit ehrt PCI seine „Vision der europäischen Einigung als Friedensprojekt“. Der Preis wurde überreicht von PCI-Präsident Michel Sabbah, dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Nach einer ausführlichen Würdigung der Verdienste von Pax Christi für die deutsch-französische Versöhnung und den Aufbau Europas ging Delors im dritten Teil seiner Dankesrede auf „die internationalen Verantwortlichkeiten Europas“ ein. Die „Mémoires“ Delors‘ erschienen 1994 bei Plon in Paris. (Die Red.)

Die internationalen Verantwortlichkeiten Europas

Die Aktions-Zeugnisse der Aktiven von Pax Christi verweisen uns dringlich auf die Weite der Verpflichtungen der Europäischen Union gegenüber der Außenwelt. Eine Kultur der Gewaltfreiheit fördern, die Menschenrechte verteidigen, für die Versöhnung arbeiten, die moralische und materielle Armut der Bevölkerung überwinden – Pax Christi engagiert sich in all diesen Bereichen. Aus denselben Motivationen heraus handelt die Europäische Union trotz aller ihrer Fehler und Schwächen.

Die traditionelle Basis ihrer Aktionen sind die Organisation des Welthandels und die Entwicklungshilfe. In diesem Zusammenhang hört man oft gerechtfertigte Kritiken und Reserven. Aber die Kritik bleibt übertrieben, denn die Union muss ihre eigenen Mitglieder überzeugen, dass man nicht einerseits das Ideal der Solidarität beschwören und es andererseits ablehnen kann, dieses Ideal in Formen gerechteren Handelsaustausches anzuwenden. Aber auch die anderen Länder, die Gesprächspartner Europas, können sich nicht ihrer eigenen Pflichten zur Öffnung ihrer Märkte entziehen. Nicht dass der absolut freie Handel für mich die Lösung aller Probleme wäre. Sicherlich nicht. Wir müssen mehr als bisher die Besonderheiten der Länder berücksichtigen, die auf dem Wege der Entwicklung sind und deren erste Aufgabe es ist, ihre eigene Bevölkerung zu ernähren. Wir müssen gegenüber diesen Ländern auf der Pflicht und Aufgabe bestehen, die ökonomische Entwicklung mit dem sozialen Fortschritt zu verbinden, wenn nicht die Welt von Rezession zu Rezession, vom Sozialdumping zur krassen Armut in allen Ländern dieser Welt führen soll.

Wenn unsere politischen Führer diesen Weg der Weisheit und Zusammenarbeit verlassen, werden die Engagierten, besonders die von Pax Christi, nicht vergessen Ihnen zu bedeuten, dass diese nachhaltige und solidarische Entwicklung mehr gerechten Austausch verlangt sowie gegenseitige Bindungen zwischen dem Wirtschaftlichen und dem Sozialen, ohne dabei die Zukunft unseres gemeinsamen Erbes zu vergessen: unsere Mutter Natur.

Solche Konzeptionen setzen sich nicht leicht durch. Und das rechtfertigt voll und ganz die Arbeit aller Engagierten für den Frieden und die Gerechtigkeit, wo immer sie auch sind. (...) Die Botschaft von Pax Christi wird mehr und mehr gehört und verstanden werden. Danken wir allen, die – in der Bewegung und anderswo – für diese echte Annäherung unter den Menschen arbeiten.“

(Übersetzung: Dr. Reinhard J. Voß)